

eLearning ist die Individualisierung des Lernens

„Dem eLearning gehört die Zukunft!“ sind heute viele Menschen überzeugt. eLearning, dieser Begriff steht hier für die verschiedenen Formen des online-gestützten Fernlernens. Die Argumente liegen auf der Hand: eLearning oder Blended Learning ist auf lange Sicht deutlich günstiger als das klassische Präsenzlernen. Erstens entfallen Ausfallzeiten, die die eLerner – auch wenn sie freigestellt sind – haben u.a. keine Anfahrt- und Abfahrtzeiten. Das spart Kosten. Gleiches gilt für Reisekosten, die nicht anfallen, Hotels, Verpflegungspauschalen, Fahrtkosten – das sind alles Kosten, die beim eLearning nicht anfallen. Wieder ein Argument, das für den Zuwachs beim eLearning zu Lasten des traditionellen Präsenzlernens spricht. Kein Wunder, dass Viele dem klassischen Lernen eine schwindende Rolle beimessen.

Kritiker wiegeln ab: „Klar, das haben wir aber auch schon über CBT's gehört – durchgesetzt haben die sich nicht. Und von eBooks hieß es, sie würden das gedruckte Buch vom Markt fegen. Und wie ist die Lage heute? Das klassische Buch gibt es immer noch und die Wachstumswahlen des eBooks sind bei weitem nicht so rasant gestiegen, wie erwartet. Vor allem auf dem Kontinent nicht.“

Wer beide Positionen als Außenstehender betrachtet, muss beiden Positionen zustimmen – wenn auch nur teilweise. Selten sind die vollmundigen frühen Thesen, die mit einer neuen technischen Entwicklung eingetreten sind, so tatsächlich eingetroffen. Und doch – wer genau hinschaut stellt fest: Unsere Welt hat sich verändert. Die Entwicklungsgeschichte des eBooks zeigt das besonders deutlich. Es hat seinen Platz in unserem Leben gefunden und dennoch hat es das klassische Buch nicht ersetzt. Im Gegenteil, der deutsche Leser nutzt gerne beides: die Bibliothek in der Tasche und den sinnlichen Genuss in der Hand. Aber – warum liegen die Kritiker und Befürworter so häufig daneben?

Meines Erachtens wird zu wenig bedacht, wie der Nutzer die neuen Entwicklungen erlebt und damit ihren Nutzen beurteilt. Wer von uns die Zukunftschancen des eLearning ermessen will und damit die Frage prüft, ob er sich darauf einstellen muss, sollte sich vor Augen führen, wie sich der Lernprozess für den „User“ verändert. In meiner jüngsten Fortbildung – das habe ich ja im vergangenen Jahr geschildert – in der ich den Weg zum Blended Learning beschritten habe, erlebte ich einen hoch interessanten Selbstversuch. Meine Erkenntnisse: Lernen wird unter den Bedingungen des Blended Learning vorrangig ein hochindividualisierter Vorgang. Dieser Vorgang verlangt vom Teilnehmer ein sehr hohes Maß an Motivation, an Selbstdisziplin, an Mut und an Selbsterkenntnis bzw. dem Willen, an sich selbst zu arbeiten.

Motivation braucht es, weil Lernen immer auch unbequem ist und jeder Lerner Frustrationen überwinden muss. In einem funktionierenden Präsenztraining lassen sich solche Erfahrungen frühzeitig erkennen und wir können als Lehrende Abhilfe schaffen. Aber auch der Wert der Lerngruppe ist nicht zu unterschätzen. Häufig ist es das Gemeinschaftserlebnis, das einen Teilnehmer eine Frustrationsphase überstehen lässt. Mut braucht es insbesondere zu Beginn eines solchen Lernprozesses, wenn neue Techniken und Arbeitsweisen geübt werden müssen. Wer noch nie mit einem Forum gearbeitet hat, der hat unter Umständen ein Problem. Gerade die Gefahr sich „öffentlich“ lächerlich zu machen, sollte nicht unterschätzt werden. Sie gilt gerade bei SeniorLernern als eine wichtige Barriere. Disziplin braucht es in besonderer Weise, weil es immer wieder Überwindung kostet, den Computer anzumachen, auch wenn man müde ist oder eigentlich das Gefühl hat, seinen Teil des Tages geleistet zu haben. Und nicht zu vergessen, zwar ermöglichen Foren einen persönlichen Austausch in einer Lerngemeinschaft – doch nicht jeder findet eine solche asymmetrische Kommunikation am Ende wirklich inspirierend. Wer schon einmal vor Begeisterung

dort gepostet hat und – nichts kam zurück, der verzichtet ohne Bedauern auf diese Form des Miteinanders, beschränkt sich aufs Konsumieren und weicht auch schon mal auf die individualisierte Beziehung mit einzelnen Mitgliedern der Lerngruppe aus.

Und schließlich ist Selbsterkenntnis außerordentlich wichtig, weil der Lerner zwar im Blended Learning oder eLearning selbst aktiv wird, aber wir z.B. lernen müssen, uns umzustellen. Noch ist das Konzept der sogenannten VAK-Lerntypen (VAKOG – Visuell, Auditiv, Kinästhetisch, Olfaktorisch, Gustatorisch) wissenschaftlich belegt, doch wer sich selbst beobachtet, kann es meines Erachtens, nicht einfach so ignorieren. Das hat was. Das Blended Learning kann ein Gemeinschaftserlebnis und die sinnliche Wahrnehmung, so meine Erfahrung nur bedingt ersetzen. Das gilt z.B. in besonderem Maße für Kinästheten, die ein sinnliches Lernerlebnis brauchen. Übrigens gerade hierzu gibt es interessante neue Erkenntnisse, die peripher dieses Lerntypen-Konzept stützen. Denn z.B. das Einschätzen vom Umgang mit Gewichten lernen wir nur durch körperliche Erfahrung, als ein rein sinnliches Erlebnis.

Aber auch wer sich selbst bei einem Webinar beobachtet und erlebt, wie sich die Konzentrationsfähigkeit mit zunehmender Dauer verändert, der denkt sich: „Respekt!“, wenn er ein Tageswebinar ausgeschrieben findet. Ich selber bevorzuge hier immer noch die Präsenzveranstaltung.

Mein Fazit: Nicht jeder Lerner kann die oben genannten substantiellen Anforderungen erfüllen. Da - wie gesagt - Motivation, Selbst(er)kenntnis, Selbstdisziplin und in Teilen auch Mut künftig stärker über den Lernerfolg entscheiden, wird eLearning viele Lerner schnell abhängen. Vergleichbar scheint mir die Situation der eLerner mit der der traditionellen Fernlerner oder Bildungswilligen auf dem zweiten Bildungsweg. Auch hier ist immer nur ein relativ kleiner Teil der Lerner insgesamt engagiert und die Zahl der Abbrecher spürbar höher, als die der Lerner im klassischen Lernprozess. Der Lernprozess der Teilnehmer, aber auch ihr Verhalten werden schwerer nachvollziehbarer für uns als Lehranbieter. Das wichtige Element der Beobachtung des Einzelnen entfällt.

Für uns Lehrende ergibt sich daher, dass wir unsere Fähigkeiten zwar auf die neuen Techniken ausweiten müssen, aber auch klare Schwerpunkte setzen. Sinnvoll erscheint mir auch, künftig stärker noch in Teams zu arbeiten, in denen wir unsere Stärken als eLehrer oder Präsenzlehrer (darunter subsumiere ich Trainer genauso wie Coaches oder ähnliche Bildungsanbieter) einbringen können. Und Präsenzveranstaltungen oder Einzelbetreuung, z.B. durch Skypen, wird einen wichtigen Baustein in der Qualitäts(weiter)bildung einnehmen.

Machen wir uns also nicht verrückt: eLearning wird seinen Platz in einem Konzert unterschiedlicher Lernformen finden und kaum einer wird sich dem neuen Trend entziehen können. Aber für jeden wird das bedeuten, dass das Lernen und auch das Lehren am Ende individualisierter und damit anspruchsvoller werden wird.

Claudia Grötzebach

A.I.P.

Hauptstraße 389, 51465 Bergisch Gladbach

T. (+49) 2202 33448

M. (+49) 1577 1533448

Groetzebach@a-i-p.de

www.a-i-p.de

Liebrütistr. 21, CH-4303 Kaiseraugst